

SEPTEM

Ein Film von

Michael Fandl

mit

**Nicolas Brieger, John Fricke, Daniel Jesch, Sven Kaschte, Elisabeth Krön,
Alice Macura, Catherine Oborny, Sebastian Pass, Barbara Petritsch**

Produktion

Bernhard Zimmer Film- & Multimediaproduktion

Schubertgasse 4

A – 2431 Enzersdorf / Fischa

Tel.: +43 650 247 36 90

Österreich 2006 - 95 Minuten – 16:9 - Stereo – Digital Betacam Format,

Kontakt: bernhard.zimmel@hotmail.com

Internet: <http://www.septem-derfilm.com>

BESETZUNG

Frank	Nicolas Brieger
Jörg	John Fricke
Michael	Daniel Jesch
Thomas	Sven Kaschte
Sandy	Elisabeth Krön
Karin	Alice Macura
Lena	Catherine Oborny
Martin	Sebastian Pass
Silvia	Barbara Petritsch

STAB

Regie / Screenplay	Michael Fandl
Buch / Dialoge	Eva-Maria Rauber
Psychologischer Coach	Tanja Guserl
Kamera	Stefan Feichtinger
Schnitt	Harald Nestl
Musik	Markus Stammen
Ton	Jochen Petri
Ausstattung	Roberto Reuter
	Hans Zimmer
Kostüm	Elke Gattinger
Maske	Katharina Knapp
	Katja Kreutz
Produktion	Bernhard Zimmer

KURZINHALT

Sieben Menschen mit Problemen. Zwei Therapeuten. Eine einsam gelegene Berghütte. Und eine ganze Woche Therapie: Anstrengend, aber heilsam.

Eine hat Essstörungen. Einer Zwangsneurosen. Einer Suchtprobleme. Eine hat Panikattacken. Und einer trägt ständig sein Fotoalbum mit sich herum. Gruppendynamisch äußerst heikel, ist die explosive Mischung für die beiden Therapeuten fast eine Überforderung.

Unerklärliche Dinge passieren. Die Kameras, mit denen die sieben ihre Fortschritte dokumentieren sollten, zeigen rätselhafte Bilder von einem einsamen Haus. Irgendjemand hinterlässt tödliche Botschaften, jemand, der sie alle in ihren Schwächen und Ängsten ganz genau kennt. Und von neun Menschen auf der Hütte bleiben nur noch acht übrig... sieben... sechs...

PRESSENOTIZ

Mit *Septem*, dem ersten abendfüllenden Spielfilm der Bernhard Zimmel Filmproduktion wagt sich ein engagiertes österreichisches Team über das Genre Thriller. Für die durchwegs junge Crew Ehrensache: Alle Mitarbeiter, ebenso wie alle Schauspieler, haben ohne Bezahlung gearbeitet. Die Kosten für die gesamte Produktion lagen dadurch bei lediglich knapp 40.000 Euro – das ist ein Zehntel dessen, was der Film gekostet hätte, wenn alle Mitwirkenden ihre Leistungen voll verrechnet hätten.

Gedreht wurde auf einer Berghütte in der Nähe von Bad Vöslau, nicht ganz so einsam, wie im Film dargestellt. Der Dreh dauerte kompakte 13 Tage, die Post Produktion über ein Jahr. Schließlich müssen alle Mitwirkenden nebenbei Geld verdienen...

LANGINHALT

Sieben Menschen wandern durch den Wald, hinauf auf den Berg, um sich in eine Hütte zurückzuziehen und sich ihren Problemen zu stellen – begleitet von Silvia, der erfahrenen Therapeutin, und Jörg, dem Co-Therapeuten, der das erste Mal dabei ist.

In der einsamen Berghütte angekommen, erklärt Silvia, wie die Woche ablaufen wird: Alles soll ausgesprochen werden, Aggression und Gewalt sind nicht notwendig, und mit Jörg wird die Freizeit kreativ gestaltet. Kleine Digitalkameras sind Teil der Therapie, mit ihnen sollen die sieben Klienten einander gegenseitig filmen, ihre Fortschritte, ihre Erlebnisse.

Sehr unterschiedliche Menschen sind das: Frank, Mitte 50, von seiner Frau verlassen und mitten in einer Midlife-Crisis. Sandy, deren Problem „die Männer“ sind – hübsch, bindungsunfähig und sehr interessiert an Frank. Martin, der ständig das Fotoalbum seiner Familie herumschleppt und alles fotografiert. Der etwas schüchterne Thomas, dessen Eltern ihn hergeschickt haben, weil er ein Suchtproblem hat, sagt er. Die junge Karin, die unter schlimmen Panikattacken leidet. Lena, die schwere Essstörungen hat, Fressattacken, auf die Erbrechen folgt. Und Michael, der ständig seine Hände waschen muss, der als persönlichsten Gegenstand Post-Its mitgebracht hat, und den der tropfende Wasserhahn im Gemeinschaftsbad fast verrückt macht.

Die sieben beziehen ihre Zimmer, und dann geht's in den Wald: Sie sollen sich einander vorstellen, sich selbst beschreiben. Nur zögerlich kommen die Probleme ans Licht. „Sport ist mir sehr wichtig“ sagt Frank kurz. „Mehr gibt es nicht zu sagen.“ Sandy versucht wortreich, mit Thomas anzubandeln. Martin sagt fast gar nichts, zeigt nur sein Fotoalbum her.

Am Abend findet die erste Gruppensitzung statt, Spannungen in der Gruppe werden schon jetzt offenbar – und auch Co-Therapeut Jörg ist nicht ganz so professionell, wie Silvia das gerne sehen würde. Doch das wird sich wohl im Laufe der Woche noch geben.

Frank und Michael haben ihre gemeinsame Kamera irrtümlich im Wald liegen gelassen – und abends sind darauf Bilder gespeichert, die niemand aufgenommen haben will, Bilder eines halb verfallenen Bauernhauses. Frank reagiert aggressiv auf Silvias Nachfragen, doch die Ungereimtheit ist schnell vergessen, als Karin eine Panikattacke erleidet. Silvia eilt ihr zu Hilfe, die Gruppe ist verstört.

Zur Auflockerung schlägt Jörg vor, die Gegend zu erkunden: „Sich mit der Natur vertraut machen, Bäume umarmen“ hält er für hilfreich. Frank spottet: „Was kommt dann als nächstes? Angstfreies Töpfern, oder wie?“ – Er ist nicht besonders von der Idee angetan. Beim Bäumestreicheln beginnt Frank, Jörg zu provozieren. Er ist schrecklich genervt von der esoterischen Lebensauffassung des Co-Therapeuten. Sie beginnen zu streiten, werden persönlich, Frank greift Jörg an, sie wälzen sich kämpfend am Boden, bis Silvia kommt und sie trennen muss. Silvia versucht, die Streithähne zu besänftigen, doch allmählich hat auch sie genug von dieser schwierigen Gruppe. Dabei war das erst der Anfang... Silvia bittet die Teilnehmer in der Abendsitzung, sich einen Moment in ihrem Leben zu überlegen, der sie in einer besonderen Form geprägt hat. Diesen Moment sollen die Klienten nicht verbal ausformulieren, sondern eine „zu euch passende Form finden, diesen Moment kreativ umzusetzen“ sagt Silvia. Die Klienten nicken nachdenklich.

Beim Joggen entdeckt Frank das geheimnisvolle Haus, das auf der Kamera zu sehen war. Es ist ein verlassenes Bauernhaus, halbverfallen. Frank wagt sich hinein... Abends, am Lagerfeuer, ist es dann zum ersten Mal harmonisch, fast romantisch. Ob das daran liegt, dass Frank nicht vom Joggen zurückgekehrt ist? Sein Fehlen fällt erst am nächsten Tag auf. Silvia und Jörg werden unruhig, Jörg macht sich Vorwürfe wegen des Streits vom Vortag. Inzwischen gehen die anderen auf die Suche nach dem miesepetrigem Frank – und Sandy und Thomas kommen einander näher.

Allein zurückgeblieben in der Hütte, wird Lena alles zu viel. Sie versucht, sich zu beruhigen, doch der Heißhunger überfällt sie, und sie beginnt, alles wahllos in sich hineinzustopfen, was sie findet. Sie ahnt nicht, dass im Kühlschrank eine tödliche Falle auf sie lauert – von jemandem gestellt, der ihre Krankheit genau kennt!

Am nächsten Morgen taucht Frank wieder auf: verletzt und halb bewusstlos. Auf dem Weg zur Hütte hat er eine Kamera gefunden, auf der die tote Lena zu sehen ist. Auf der gleichen Kamera ist zu sehen, wie Sandy und Thomas miteinander Sex haben. Wer aber alle diese Aufnahmen gemacht hat, ist nach wie vor ein Geheimnis.

Silvia hat immer mehr Mühe, ihre Klienten ruhig zu halten, und wird autoritär. Sie bricht die Therapiewoche offiziell ab und schickt Jörg ins Tal, um Hilfe zu holen. Nachts bekommt Thomas eine romantische Nachricht und folgt den Hinweisen, die nur von Sandy kommen können. Er schleicht sich hinaus - doch ihn erwartet draußen nicht Sandy... Als Sandy am Morgen Thomas' Verschwinden entdeckt, ist sie am Boden zerstört: Thomas war etwas Besonderes für sie gewesen, die sonst so unfähig war, ernsthaft zu lieben... Sie kann nicht glauben, dass er für immer weg sein soll – und als sie eine Kamera findet, auf der seltsame Bilder aus der Umgebung gefilmt sind, folgt sie den Hinweisen, die sie wiederum zu dem geheimnisvollen Haus führen...

Von den neun Menschen auf der Hütte sind nur mehr fünf zurück geblieben: Der verletzte Frank, Michael, Silvia, die zarte Karin und Martin, der vergebens von der Suche nach Sandy zurückkehrt. Jörg hätte längst wieder mit Hilfe von außen da sein sollen. Die fünf beschließen, am nächsten Morgen gemeinsam ins Tal zu gehen, egal wie mühsam der Weg sein mag. Doch einer von ihnen wird auch diese Nacht nicht überleben – und der Mörder ist mitten unter ihnen...

INTERVIEW mit Septem-Regisseur Michael Fandl

Am Anfang war die Hütte

Zeitdruck, Psychoprobleme und grausiges Abmurksen: Wie kommt Filmleidenschaft auf die Leinwand? Michael Fandl, Regisseur des Thrillers *Septem*, kennt sich damit aus. Ein Gespräch mit Magdalena Miedl.

Frage: *Septem ist Ihr erster abendfüllender Film, aber nicht der erste Film überhaupt...*

Michael Fandl: Ich drehe Kurzfilme schon, seit ich zwölf bin. Ich war damals in einem Amateurvideoverband. Aber mein erster „ernsthafte“ Kurzfilm war *Anna*, den wir 2002 gedreht haben, 2004 ist der Film dann fertig geworden.

Anna ist ein mystischer Thriller, eine Geschichte, die sich im Kreis dreht – über eine Frau, die nachts von einer Geistergestalt geweckt und in den Wald gelockt wird und dort Geschichten erfährt von vergangenen Verbrechen. Sie gerät durch ihre Neugier selbst in einen Zeitstrudel hinein. Das ist so ein bisschen wie David Lynch – weit nicht so verständlich wie *Septem*.

Anna war ein Versuch, möglichst ohne Dialoge rein über die Bild- und Tonebenen eine Dramaturgie aufzubauen. Das war gewissermaßen eine größere Fingerübung, was bei *Septem* dann viel geholfen hat, weil wir eher wussten, was wir brauchen und was nicht. Bei *Septem* hatten wir ja ungleich weniger Zeit: Bei *Anna* waren es für einen 27-Minuten-Film zehn Drehtage, und für die 95 Minuten von *Septem* gerade einmal dreizehn.

Die Schauspieler bei Septem haben ohne Gage gearbeitet, auch die ganze Crew arbeitete gratis. Wie motiviert man die Leute dazu?

Vor allem muss das Drehbuch passen, dann kann man schon viele Leute mitreißen. Wenn das eine Geschichte ist, die spannend ist und ein wenig neben der Norm liegt, sind das schon gute Voraussetzungen. Ein paar Leute haben *Anna* gesehen und gemeint, sie würden gerne bei meinem nächsten Projekt mitarbeiten. Wir haben versucht, die Figuren besonders spannend zu gestalten, um den Darstellern auch eine Herausforderung bieten zu können. Als Schauspieler fällt man sehr leicht in ein Klischee hinein – wie etwa eine junge, hübsche Schauspielerin meistens die Prinzessin oder die Geliebte spielen wird, seltener eine Frau mit psychischen Störungen. Das sind Dinge, die für junge Schauspieler reizvoll sein können.

Das Drehbuch haben Sie aber nicht selbst geschrieben?

Das Drehbuch ist eine Gemeinschaftsarbeit von drei Leuten. Am Anfang stand die Idee, einen kleinen Splatterfilm zu machen, mit einer typischen Splatter-Handlung, wo zehn Leute auf einer Hütte sind und einer nach dem anderen grausig abgemurkst wird – ganz easy, ganz simpel. Das wurde dann immer intensiver. Eva-Maria Rauber (Buch, Anm.) und Tanja Guserl (Psychologischer Coach, Anm.) sind dazu gekommen – und da wurden dann allmählich die Figuren zu dicht für einen Splatterfilm. Die Figuren wurden zu stark, als dass man sie einfach hätte abschlichten können. Die psychischen Störungen der Figuren begannen, konkreter zu werden. Zu dritt haben wir dann die Figuren und die Handlungsstränge ausgearbeitet.

Wie kamen Tanja Guserl und Eva-Maria Rauber zum Team?

Über den Produzenten Bernhard Zimmel. Bernhard und ich kannten uns schon von *Anna*. Ich wollte gerne wieder einen Film drehen – allerdings wollte ich jemanden dabeihaben, der mir beim Buch hilft, weil ich ungern schreibe. Ich habe schon Ideen und schreibe gerne Geschichten auf – aber Dialoge schreiben und so weiter, da bin ich auch handwerklich nicht so gut. Bernhard hat über ATV+ sowohl Eva-Maria Rauber als auch Tanja Guserl gekannt und hat die beiden angesprochen.

Ich mag es, wenn Ideenkonstrukte von mehreren Leuten aufgebaut werden, weil man dann einen breiteren Blickwinkel bekommt – ob das bei der Drehbuchgestaltung ist oder beim Drehen selbst: wenn man versucht, offen zu sein und andere Sichtweisen zulässt. So ist das Drehbuch zustande gekommen.

Wie sind die Schauspieler und das Projekt zueinander gekommen?

Wir haben einfach Zettel aufgehängt, und über eine Mailingliste eine ganze Reihe von Schauspielern angeschrieben. Es gab dann ein dreitägiges Casting, wo insgesamt 26 Leute vorgespielt haben. Zum Teil arbeiten im Film auch Schauspieler mit, die ich über *Anna* kennen gelernt habe, und Leute vom Burgtheater – etwa Barbara Petritsch (Silvia), die uns Daniel Jesch (Michael) und Nicolas Brieger (Frank) dazugeholt hat.

Haben sich die Figuren noch verändert, nachdem die Schauspieler feststanden?

Nein. Zuerst waren die Figuren fix. Barbaras Figur Silvia ist ihr schon auf den Leib geschrieben, da wussten wir, wen wir für die Rolle wollten. Die anderen Figuren waren aber vorher über das Buch festgelegt, und wir haben dann beim Casting die passenden Schauspieler gesucht. Da der Zeitrahmen recht eng war, wurde dann auch nicht mehr viel verändert.

*Wie kommt der Filmtitel *Septem* zustande?*

(lacht) Das war eigentlich eine Notlösung, wir hatten lange Zeit keinen Titel... Und „Sieben“ gibt es schon, „Seven“ gibt es schon... In unserem Fall hat es halt gepasst für die sieben Tage und für die sieben Klienten. *Septem* klingt einfach gut, fanden wir. Und dadurch hat sich auch schön die Möglichkeit ergeben, die Kapitel zu strukturieren, weil wir die einzelnen Tage lateinisch durchnummerieren. Das hat den lustigen Effekt, dass der eigentliche Titel des Films erst zwanzig Minuten vor Schluss kommt.

*Teile des Films sind mit Handkamera gedreht. Inwieweit ist da das *Blair Witch Project* Pate gestanden?*

Blair Witch war schon eine Anregung, aber ich wollte das auf einer anderen Ebene ausprobieren. Wenn man einen Spielfilm sieht, ist man meistens distanzierter Beobachter der Geschichte. Was bei *Blair Witch Project* gut funktioniert hat, war, dass man als Zuschauer in das Geschehen mit einbezogen worden ist, durch das Reportageartige des Films. Ich hab mich dieses Vorbildes so weit bedient, als ich versucht habe, das dramaturgisch als dritte Ebene zu verwenden – ich entscheide, wann ich den Zuschauer als Beobachter haben will, und wann ich ihn im Film nah bei den Figuren haben will. Das sind etwa diese Abschnitte, wo die Klienten einander gegenseitig filmen.

Wir hatten dadurch außerdem die Möglichkeit, in der Zeit sehr elegant zu springen: Dinge, die vorher passiert sind, konnten wir später dadurch noch einmal anklingen lassen, dass sich jemand das Video davon anschaut. Man kann damit Informationen an das Publikum weitergeben, die vorher noch nicht da waren.

Die sieben Klienten haben sehr unterschiedliche psychische Probleme und zum Teil sehr ausgeprägte Symptome. Dafür gab es als psychologischen Coach Tanja Guserl.

Das war uns sehr wichtig. Im Gegensatz zur Geschichte, die ja nicht recht realistisch ist mit all den Morden, wollte ich die Figuren unbedingt so real und natürlich haben wie möglich – als Kontrast. Mir ist Glaubwürdigkeit sehr wichtig.

Ich selbst wusste ganz einfach nicht, wie Panikattacken funktionieren. Da ist es eben gut und wichtig, jemanden zu haben, der da berät. Ich glaube, dass der Zuschauer unbewusst auch mitbekommt, ob das realistisch ist oder nicht.

Tanja Guserl hat uns erklärt, wie jemand mit diesem Krankheitsbild wahrscheinlich in dieser und jener Situation reagieren würde. Dadurch sind wir mit dem Buch sehr gut vorangekommen, auch weil sich manche Reaktionen dadurch automatisch ergeben haben: Manche Figuren müssen aus ihrer Krankheit heraus bestimmte Dinge ganz einfach tun.

Wurden diese Störungen zufällig ausgewählt, oder ergaben sie sich durch die Geschichte – wie etwa die Bulimikerin, die eines besonders passenden Todes stirbt?

Die Grundidee war, dass eine Gruppe von Menschen auf dieser Hütte ist und das wir bei diesen möglichst unterschiedliche Krankheitsbilder darstellen. Bevor wir die Figuren hatten, standen die psychischen Störungen fest, und wir entwickelten daraus typische Vertreter für diese Krankheiten, unsere Figuren. Bei Frank etwa ist das eine klassische Midlife Crisis. Man muss dazu sagen, dass die Klienten auf unserer Hütte natürlich nicht so gestört sind, dass sie weggesperrt gehören.

Wie flexibel waren Sie beim Dreh? Haben sich da noch weitere Szenen ergeben, oder sind Sie strikt beim Buch geblieben?

Wir haben uns möglichst ans Buch gehalten. Wir haben natürlich nicht chronologisch gedreht, sondern abhängig vom Drehplan. Allerdings hatten wir eben neun Schauspieler, die zeitlich unter Druck waren – dadurch war der Drehplan schwer einzuhalten, eine kleine Abweichung hat gleich viel verändert. Da musste ich dann vor Ort noch mit Eva-Maria Szenen umschreiben, einfach weil Schauspieler nicht da sein konnten. Das kann bei einem Low-Budget-Projekt passieren, das muss man hinnehmen.

Wann wurde die Idee geboren, einen Film zu machen?

Im Februar 2004... Und im September haben wir dann gedreht. Eigentlich war das so: Bernhard Zimmer ist zu mir gekommen und hat gemeint: Drehen wir doch einen Film! Wir haben ein wenig hin und her überlegt, und ich hab zugesagt. Und kurze Zeit später kam er an und sagte: Ich hab jetzt die Hütte gemietet. Ich fragte: Was für eine Hütte? – Na die Hütte für den Film! Also hatten wir eine Hütte, und ich dachte mir, dann sollten wir auch wirklich einen Film drehen. Der Zeitdruck durch die gemietete Hütte war sehr wichtig - ohne den würden wir wahrscheinlich immer noch am Drehbuch sitzen...

STAB

REGIE Michael Fandl

Der junge Regisseur filmt bereits seit seiner Kindheit und sammelte seine ersten Erfahrungen im Verband Österreichischer Film und Videoamateure (VÖFA), wo er immer wieder kleinere Kurzfilmprojekte realisierte. Weiters war er an mehreren Projekten der Hochschule für Musik und Darstellende Kunst, etwa im Bereich Script (Rena Pogners *Schwarzes Meer*) und Ausstattung (Valentin Hitz' *Ratrace*) beteiligt. Seit 1998 ist er als freier Kameraassistent für den ORF (Absolut Resetarits, Rampenfieber, Kulturkiste, Help-TV, Wie das Leben so spielt, 25 - Das Magazin etc.), ARTE, 3SAT, RTL, ATV plus, diverse Industrie-, Image- und Werbeproduktionen tätig. Sein Kurzfilmdebüt legte er mit *Anna*, einem selbst produzierten Mystery-Thriller ab, mit Sabine Haupt und Johannes Terne in den Hauptrollen. *Anna* ist beim International Festival of Cinema & Technology im Herbst 2007 in 2 Kategorien vornominiert und offizieller Preisträger des „Best International Short Film“ Award 2006 beim NEW YORK INTERNATIONAL INDEPENDENT FILM & VIDEOFESTIVAL sowie des Publikumspreises 2005 beim Vienna Independent Shorts Festival in der Kategorie Suspense.

PRODUKTION Bernhard Zimmel

Bernhard Zimmel arbeitet seit 2003 als Kameraassistent im Fernseh- und Dokumentarfilmbereich. Sein Job war es nicht nur, das nötige Kapital aufzutreiben. Er stellte außerdem ein Team auf die Beine, das aus einer guten Mischung von Profis und jungen Nachwuchstalenten bestand. Durch seine Organisation wurde es überhaupt erst möglich, dass in nur zwei Wochen Drehzeit ein abendfüllender Spielfilm entstehen konnte.

KAMERA Stefan Feichtinger

Stefan Feichtinger absolvierte eine Ausbildung als Nachrichtentechniker, bevor er 1995 seine erste Schritte im Bereich Schnitt und Kamera wagte, die er ab 1998 intensivierte. Ab 2000 folgten dann Arbeiten im aktuellen Dienst, bei Dokumentationen, in der Werbung und im Industrie- und Imagefilm.

DREHBUCH Eva-Maria Rauber

Neben der Lesung eigener Texte ist Eva-Maria auch als Regie- und Redaktionsassistentin tätig. Sie schrieb Drehbücher für verschiedene Kurzfilme. Rauber schloss 2000 das Studium der Germanistik und Theater-, Film- und Medienwissenschaften ab.

COACHING Tanja Guserl

Tanja Guserl hat eine Ausbildung im Bereich der Klinischen Psychologie und Gesundheitspsychologie und Weiterbildungen als Integrative Kinder- und Jugendlichen-Psychotherapeutin absolviert. Ihre Medientätigkeit reicht von einschlägigen Artikeln für diverse Zeitschriften und Zeitungen über beratende Tätigkeiten bei Radiostationen und privaten TV-Sendern. Seit 2001 arbeitet Guserl als Psychologin in einer Freien Praxis.

BESETZUNG

FRANK Nicolas Brieger

In seiner Laufbahn als Regisseur inszenierte Brieger unter anderem "Pioniere in Ingolstadt" am Schauspiel in Frankfurt a. Main, Tschechows "Onkel Wanja" am Bremer Schauspiel und vieles andere. Weiters inszenierte er am Nationaltheater Mannheim, Bochumer Schauspiel, an den Staatlichen Schauspielbühnen Berlin, am Theater Basel und am Thalia Theater Hamburg, am Akademietheater und am Burgtheater.

Als Schauspieler war er u. a. in "Welcome in Vienna" bei Axel Corti, "Chaos am Gotthart" (Urs Egger), "Einstweilen wird es Mittag" (Karin Brandauer) und "Der Affe Gottes" (Karl Fruchtmann) zu sehen. Brieger ist Mitglied des Burgtheater-Ensembles.

JÖRG John Fricke

Der gebürtige Berliner erhielt sein Schauspieldiplom 1993 an der Schauspielschule Krauss, an der er mittlerweile Dramatik, Rezitation und Sprechtechnik lehrt.

Fricke war bisher auf verschiedenen Tourneen und bei mehreren Engagements in Österreich, Deutschland und Luxemburg zu sehen. Seit 2001 arbeitet John Fricke an eigenen Produktionen.

MICHAEL Daniel Jesch

Der gebürtige Münchner ist seit 2000 am Wiener Burgtheater engagiert. Nach einem Philosophiestudium und einer Ausbildung an der Hochschule für Musik und Theater in Zürich hat er bereits in mehreren Filmen mitgespielt. Im TV hatte Jesch u.a. Auftritte in „Marienhof“ und „Die Wagenfelds“.

Bevor Daniel Jesch seine Schauspielausbildung an der Hochschule für Musik und Theater in Zürich aufnahm, beendete er sein Philosophiestudium erfolgreich mit dem Baccalaureat.

Jesch spielte 2002 in „Das Maß der Dinge“ bei den Salzburger Festspielen den Adam. Am Burgtheater war der 29-jährige Schauspieler im Hamlet als Laertes zu sehen. Jesch arbeitete bisher zusammen mit den RegisseurInnen Andrea Breth, Klaus-Maria Brandauer, Martin Kusej und vielen anderen.

„Septem“ ist sein erster Langfilm.

THOMAS Sven Kaschte

Sven Kaschte wurde 1977 in Dachau geboren und wuchs in München auf, wo er noch jetzt lebt und arbeitet. Seine Ausbildung zum Bühnenschauspieler absolvierte Kaschte von 1998 bis 2002 an der Elisabethbühne am Schauspielhaus Salzburg.

Nach der Ausbildung in Salzburg ist Kaschte seit 2002 an der Landesbühne Wilhelmshaven engagiert. Er war dort zuletzt als Simon Chachava in Bertold Brechts „Der Kaukasische Kreidekreis“ zu sehen, unter der Regie von Ulrich Hueni.

Auch für Sven Kaschte war „Septem“ das Erste Mal vor einer Kamera.

SANDY Elisabeth Krön

Die 29-jährige Elisabeth Krön ist eine vielseitige Schauspielerin: Sie singt und tanzt und leitet immer wieder Kindertheaterkurse und Improvisationsworkshops.

Elisabeth Krön erhielt ihre Ausbildung an den Schauspielschulen Krauss in Wien und "Quelli di Grock" in Mailand.

Neben Bühnenauftritten am Salzburger Landestheater (Ensemblemitglied 2002-2004) als Eugenie in "Floh im Ohr", Kindermädchen in "Nora", Sandra in "Everlasting Love" u.v.a, für das VIE Dramastudio als Lulu in "Tätowierung" und bei den Komödienspielen Porcia in Spittal an der Drau (Beatrice in "Der Lügner", Gretl in "Der zerbrochene Krug") hatte Krön TV- und Filmrollen in "Gut geplant ist halb gemordet", "Nickname" und "Der Auftrag".

KARIN Alice Macura

Alice Macura wurde 1982 in Wien geboren. Bereits mit drei Jahren war sie in einer musikalischen Früherziehung, und sie spielt seit 14 Jahren Klavier. Dazu hat sie Jazz Dance, Step und Modern Dance Ausbildungen absolviert. Macura studiert seit 2003 am Vienna Konservatorium die Fachrichtung Musical.

Weiters absolvierte Macura im musischen Zentrum und am Tanz Forum Wien eine Ausbildung in Gesang, Tanz und Schauspiel. Macura nahm dreimal am European Youth Theatre Encounter teil.

Bisher konnte man Alice Macura unter anderem in „Es ist etwas Faul im Staate Dänemark“, „Wild Christmas“, „Lysistrate“ auf der Bühne sehen.

LENA Catherine Oborny

Die schon sehr erfahrene junge Schauspielerin Catherine Oborny wurde 1979 in Wien geboren. Sie absolvierte an der Wiener Staatsoper neun Jahre lang eine Ballettausbildung und schloss ihre Schauspielausbildung am Konservatorium der Stadt Wien im Jahr 2002 ab.

Im Kino war Catherine Oborny unter der Regie von Franz Antel in „Der Bockerer VI – Prager Frühling“ (2003) zu sehen. Neben Fernsehauftritten u.a. in „Kommissar Rex“ (2000), „Trautmann – Lebenslänglich“ (2002), „Familie gesucht“ (2003) stand Oborny im Rahmen ihrer Schauspielausbildung in „Die Fliegen“ von J.P. Satre (2001) und „Yerma“ von Frederico Garcia Lorca auf der Bühne. 2007 ist die talentierte Dame in der ORF Sitcom Novotny & Maroudi zu sehen.

MARTIN Sebastian Pass

Sebastian Pass erhielt seine Schauspielausbildung am Konservatorium der Stadt Wien, wo er bei Elfriede Ott studierte. Nach vier Jahren schloss er die Ausbildung 2001 ab. Pass spielte u.a. am Theater in der Josefstadt, dem Stadttheater St. Pölten, dem Landestheater Linz, Theater Phönix (Linz) den Sommerspielen Melk und dem Projekttheater Vorarlberg mit.

Seine bisherigen Rollen umfassen Leonce in „Leonce und Lena“, Woyzeck in „Woyzeck“, Oskar in „Geschichten aus dem Wienerwald“, Nick in „Wer hat Angst vor Virginia Woolf“ und viele mehr. Im Fernsehen war Sebastian Pass unter anderem im „Kommissar Rex“ zu sehen.

SILVIA Barbara Petritsch

Barbara Petritsch wurde an der Akademie für Musik und Darstellende Kunst in Graz ausgebildet. Ihre Engagements führten sie an das Bremer Theater, an das Residenztheater München, ans Hamburger Schauspielhaus u.v.a.

In ihren Bühnenrollen war sie unter anderem als Medea, Maria Stuart, Alkmene in "Amphitryon", Alice in "Todestanz", Callas in "Meisterklasse" zu sehen. Weiters spielte sie in Filmen mit Axel Corti („An uns glaubt Gott nicht mehr“), Karin Brandauer („Erdsegen“) und in verschiedenen Krimis u.a. mit Peter Adam, Hartmut Griesmayr und Eberhard Itzenplitz.

Für ihre Theaterarbeit wurde Petritsch von der Zeitschrift „Theater Heute“ seit 1972 mehrmals als „Schauspielerin des Jahres“ nominiert.

Seit 1999 ist Petritsch am Burgtheater in Wien engagiert.

CREDITS

Regie - Michael Fandl
Produktion - Bernhard Zimmel
Psychologischer Coach - Tanja Guserl
Buch & Dialoge - Eva-Maria Rauber
Screenplay - Michael Fandl
Kamera - Stefan Feichtinger, Alexander Boboschewski, Peter Aigner
Steadycam-Operator - Alexander Boboschewski
Ausstattung - Roberto Reuter, Rosemarie Thiess, Hans Zimmel
Schnitt - Harald Nestl
Musik - Markus Stammen
Tonmischung, Sounddesign - Jochen Petri
Kostüm - Elke Gattinger
Produktionsleitung - Bernhard Zimmel
Regie-Assistenz - Eva-Maria Rauber
Casting - Michael Fandl, Tanja Guserl, Eva-Maria Rauber, Bernhard Zimmel
Produktions Supervisor - Sindy Bauer, Niki Schwab
Aufnahmeleitung - Markus Kuntner
Script-Assistent - Fabian Rauber
Kameraassistent - Mischa Reisinger
Technischer Leiter - Michael Hirschhofer
Technischer Assistent - Thomas Hirschhofer
Maske - Katharina Knapp, Katja Kreutz
Originalton - Michael Hirschhofer, Markus Stammen
Übersetzung - Greg Eastman
Boom Operator - Birgit Nestl, Roberto Reuter
Lichtequipment - Bernhard Rybar
Beleuchter - Arthur Höfinger
Post Production - Bernhard Zimmel
Rohschnitt - Antonia Adelsberger, Michael Fandl
Visual Effects - Florian Hirschmann
Farbkorrektur - Michael Fandl, Harald Nestl, Friedrich Goldschmidt
Set Fotograf - Thomas Hirschhofer
Catering - Anna Binder, Brigitte Binder, Waltraud Fandl, Evelyn Schachl, Edeltraude Zimmel
Produktionsfahrer - Astrid Zimmel, Hans Zimmel
Web Betreuung - Julian Adlassnig, Andrea Schlintl
Fotograf - Walter Schaub
Foto - Tanja Guserl, Herta Weidl, Edmund Weidl, Michael Hirschhofer,
Camilla Struklec, Tamara Mödlhammer